

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

7. Jahrgang, Nr. 3

Ausgegeben am 26. März 1933

ÖSTERREICH

Die Ansätze zu einer leichten internationalen Wirtschaftsbesserung, die im Herbst vorigen Jahres zu bemerken waren, sind durch die akute Zuspitzung der amerikanischen Bankenkrise wieder gehemmt worden. Andererseits ist aber festzuhalten, daß der Umstand, daß die Bankensituation in Amerika einer Bereinigung zugeführt wird, auf lange Sicht selbst ein Besserungssymptom darstellt, obgleich die unmittelbaren Begleiterscheinungen unerfreulich sind. Günstig ist vor allem die Art, in der die Lösung angegangen wurde, da sie zumindest gegenwärtig die Gefahr einer Verschlechterung der amerikanischen Währung beseitigt hat und sich an bewährte Grundsätze der Wirtschaftspolitik hält, wovon in dem weiter unten gegebenen Bericht über die Vereinigten Staaten ausführlich gesprochen wird. Ein Fall des Dollars hätte die gleiche Wirkung gehabt, wie ein abermaliger Sturz der Rohstoffpreise, namentlich agrarischer Herkunft. Die Folgen wären für Europa außerordentlich ernster Natur gewesen und aller Wahrscheinlichkeit nach hätten dem Sturz des Dollars andere, darunter auch bereits devalvierte Währungen folgen müssen.

Einige, wenn auch wenige überseeische Rohstoffländer kommen infolge der etwas größeren Festigkeit der Preise langsam in bessere Verfassung. Hier bahnt sich eine Entwicklung an, die für den Absatz europäischer Industrieprodukte von größter Bedeutsamkeit werden kann. Auch die Zunahme der Goldproduktion in der südafrikanischen Union, die durch eine im Wege einer Währungsverschlechterung erzielte Kostensenkung zustande gekommen ist, dürfte auf lange Sicht zu einer allmählichen Preiserhöhung führen. Dies steht allerdings unter der Voraussetzung, daß der gegenwärtige Bereich der Goldwährungen nicht geschmälert wird.

Das wichtigste wirtschaftspolitische Geschehnis in Österreich ist die Notverordnung betreffend die Banken und die Gründung einer Amortisationskasse, über die jedoch vom Gesichtspunkt der Konjunkturstatistik derzeit noch nichts ausgesagt werden kann, da die Auswirkungen dieser Maßnahmen erst ziffernmäßigen Niederschlag finden müssen.

Es ist jedoch zweifellos, daß die durch die Neuordnung geschaffene Beseitigung von Unruhequellen dem Vertrauen in die finanzielle Organisation des Landes neue Stärkung verleiht, was vornehmlich der Währung und dem Spartrieb zugute kommen dürfte. Dies steht unter der Voraussetzung, daß die Neuordnung des Bankwesens abschließender Natur ist.

Die Preisgestaltung ist in Österreich im allgemeinen unverändert. In den letzten Wochen war eine starke Schrumpfung der Umsatztätigkeit zu verzeichnen. Die Indexziffer des allgemeinen Geschäftsganges ist mit 69 für Jänner auf einem neuen Tiefpunkt angelangt. Die Lage der einzelnen Industrien verschlechtert sich noch immer, nur der Außenhandel zeigt Ansätze einer leichten Besserung. Die Arbeitslosigkeit geht langsamer, als saisonmäßig zu erwarten wäre, zurück. Die gesamten verfügbaren Wirtschaftszahlen deuten daher auf keinen Umschwung der gegenwärtigen Lage.

Geld- und Kapitalmarkt: In der Berichtszeit sind die Wechselkurse, die im Laufe des Jänner und Februar um einige Punkte gestiegen waren, wieder leicht zurückgegangen. Es bewahrheitet sich damit die Vermutung, die im letzten Bericht auf Seite 32 ausgesprochen wurde, daß in dieser Schwäche der Schillingnotierung eine Saisonkomponente enthalten sei, die sich auch in den früheren Jahren regelmäßig geltend gemacht hat. Dies scheint zuzutreffen, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß jetzt noch andere Kräfte wirksam sind, die zu Kursschwankungen Anlaß geben. In den letzten Wochen sind die Angebote im Wiener Privatclearing langsam größer geworden, was zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß wegen der scheinbaren Dollarkrise Valuten zurückgehalten wurden. Da sich nun herausstellt, daß der Dollar auf den internationalen Plätzen praktisch ohne Disagio notiert, ist diese Neigung zu verzögerten Ablieferungen wieder im Verschwinden begriffen. Bei dieser Gelegenheit ist es zweckmäßig, darauf hinzuweisen, daß von dem Gesamtaußenhandel über die Clearingstelle des Wiener Giro- und Cassenvereines nur ein geringer Bruchteil der Umsätze läuft, so daß die dort

zustande kommenden Kurse, die inoffiziell in den Zeitungen veröffentlicht werden, schon, weil sie quantitativ nicht restlos maßgebend sind, kein völlig einwandfreies Bild von Angebot und Nachfrage auf dem Devisenmarkt geben.

Die Geldmenge steigerte sich bis Mitte März um 10 Millionen Schilling. Diesmal entfiel auf den reinen Notenumlauf der größere Anteil dieser Steigerung. Die Indexziffer des Gesamtumlaufes stieg von 119 auf 121. Die gesamte valutarische Bedeckung ging um eine Million Schilling zurück und das Wechselportefeuille stieg um fünf Millionen Schilling, wodurch die Indexziffer abermals, und zwar auf 262 anstieg; sie ist jetzt um 60 Punkte höher als Mitte Jänner, da sie ihren tiefsten Punkt erreicht hatte.

Die Kursbewegung an der Wiener Börse war durchaus nach unten gerichtet mit Ausnahme des Kursindex der festverzinslichen Werte, der gegenüber dem Februar unverändert blieb. Der Industrieaktienindex sank um 1,3 Punkte. An der Bewertung der österreichischen Aktien, soweit sie sich in der Gestaltung des Kurswertes ausdrückt, spiegelt sich dieser Verlauf deutlich wider, da sämtliche Aktiengruppen einen niedrigeren Kurswert erzielten als im vorhergehenden Monat. Den größten absoluten Rückgang wiesen die Brauaktien auf. Die Geldumsätze an der Börse waren sehr eingeschränkt und erreichten im Februar nur 12,6 Millionen Schilling, wenig mehr als die Hälfte des Umsatzes für Februar 1932. In ähnlicher Weise sind die anderen Ziffern über die Umsatztätigkeit der Börse herabgesunken.

Die Spareinlagen stiegen um 21 Millionen insgesamt und bei den Sparkassen allein um genau 20 Millionen Schilling. Es ist von nicht unerheblichem Interesse, daß also die Gesamtsteigerung zum überwiegenden Teil auf die Sparkassen entfällt und sich abermals herausstellt, daß die Banken so stark in den Hintergrund getreten sind. Es ist möglich, daß die Neuordnung des Bankwesens, die nunmehr durch Notmaßnahmen in die Wege geleitet wurde, den Anstoß dazu gibt, den Banken neues Sparkapital zuzuführen. Jedoch darf mit einer raschen Entwicklung auf diesem Gebiete kaum gerechnet werden. Die Spareinlagen stiegen, wenn auch nur geringfügig, in allen Bundesländern mit Ausnahme von Vorarlberg und Burgenland. Da es sich aber bei den Senkungen um ganz geringfügige Beträge von 100.000—200.000 Schilling handelt, dürfen diese Senkungen als zufällig angesehen werden.

Die Entwicklung der Giroumsätze verstärkt das Bild, das sich bereits in den letzten Monaten ergeben hat, denn es zeigt sich, daß der Rückgang der Umsätze, namentlich bei der Nationalbank, über das saisonmäßige Ausmaß hinausgeht. Das gleiche gilt für den Wiener Giro- und Cassenverein, bei dem die ohnedies außerordentlich tiefe Indexziffer von 63 im Jänner auf 61 im Februar sank, womit sie den gleichen Stand wie im Dezember wieder einnimmt. Die durchschnittliche Höhe der Scheckguthaben bei der Postsparkasse ist mit 1131 Schilling auf den bisher tiefsten Stand gesunken.

Firmenbewegung: Im Monate Februar hat sowohl die Zahl der Ausgleiche wie der Konkurse gegenüber dem Jänner zugenommen, doch sind die Ziffern weit niedriger als im Februar 1932. Die Exekutionsanträge sanken und zwar nicht unerheblich, so daß sie mit 18.200 im Februar den niedrigsten Wert seit November 1928 erreichten. Im Februar des Vorjahres wurden noch 27.900 Anträge gestellt. Selbst wenn, wie zu vermuten ist, in dieser Senkung Zufallsschwankungen enthalten sind, kann doch der Rückgang nicht außer acht gelassen werden. Bei den Neueintragungen und Löschungen ergab sich eine nicht unerhebliche Steigerung der ersteren und eine starke Senkung der letzteren. Es wurden im Februar 64 Firmen eingetragen, was den höchsten Wert seit dem Oktober 1931 darstellt.

Wechselproteste: Die Statistik über die Wechselproteste, deren letzte Fassung auf Seite 63 des vorigen Jahrganges abgedruckt war, ist abermals Neuberechnet worden, da es gelungen ist, neben Wien, Niederösterreich und Burgenland auch Steiermark und Salzburg zu erfassen. Außerdem wurde die Basis nicht mehr auf das Jahr 1929 allein abgestellt, sondern der Durchschnitt der Jahre 1929 bis 1932 gleich 100 gesetzt. Die beiden graphischen Darstellungen 28 und 29 zeigen den Verlauf der in den beigegebenen Tabellen abgedruckten Zahlen in deutlichster Weise. Es ergibt sich, daß die Steigerung der Wechselproteste, die bis zum Ende des Jahres 1931 andauerte und ein Symptom der Kreditunsicherheit war, die wieder hervorgerufen wurde durch die sich verschlechternde Wirtschaftslage, umgeschlagen hat in einen rapiden Absturz der Ziffern, der so weit geht, daß beim Gesamtindex der Wert für Februar mit 57 der niedrigste überhaupt verzeichnete ist. Die Länderindices bewegen sich im allgemeinen konform mit Ausnahme von Salzburg, das im Jahre 1930 Tiefpunkte aufwies, die bei den anderen Ländern

Wechselproteste (1929—1932 = 100)

Wien					Niederösterreich					
1929	1930	1931	1932	1933	1929	1930	1931	1932	1933	
I.	72	94	108	122	62	55	80	103	110	75
II.	71	84	90	96	54	58	66	92	98	77
III.	90	103	98	97		66	79	103	115	
IV.	86	114	106	80		74	103	133	100	
V.	104	122	123	84		77	106	138	102	
VI.	92	115	105	77		80	100	138	98	
VII.	106	106	121	80		100	103	129	98	
VIII.	94	99	112	73		77	105	122	86	
IX.	96	116	120	73		102	107	124	83	
X.	106	115	139	68		104	115	133	100	
XI.	101	107	136	74		100	94	131	94	
XII.	103	116	137	73		96	110	135	78	

Steiermark					Salzburg					
1929	1930	1931	1932	1933	1929	1930	1931	1932	1933	
I.	61	87	121	132	54	93	64	84	113	74
II.	66	74	94	100	55	46	53	89	129	57
III.	68	80	126	126		80	90	121	143	
IV.	87	95	132	118		70	90	175	139	
V.	85	110	140	110		106	80	123	121	
VI.	83	102	108	102		104	87	158	96	
VII.	84	115	108	88		113	78	177	117	
VIII.	77	111	117	71		73	77	104	85	
IX.	74	116	122	86		49	101	146	87	
X.	87	119	140	73		55	114	175	96	
XI.	97	104	126	72		68	108	151	60	
XII.	87	119	123	78		82	84	171	64	

Burgenland					Gesamt					
1929	1930	1931	1932	1933	1929	1930	1931	1932	1933	
I.	50	88	86	125	90	70	91	107	122	63
II.	80	73	81	103	71	69	80	90	98	57
III.	68	105	94	106		85	98	102	100	
IV.	53	99	104	93		83	110	113	87	
V.	52	88	129	81		98	117	126	90	
VI.	69	101	113	96		90	111	110	82	
VII.	62	119	140	109		102	106	122	84	
VIII.	47	109	144	97		89	101	114	76	
IX.	81	105	138	124		92	114	122	77	
X.	88	149	168	110		102	116	140	74	
XI.	89	110	175	88		100	105	136	76	
XII.	96	92	140	79		100	114	136	74	

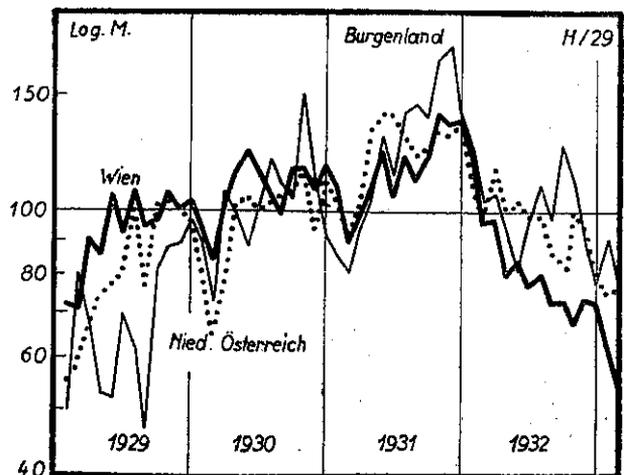
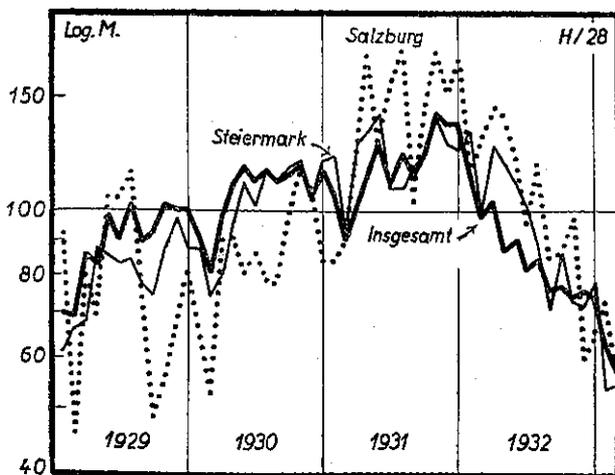
ferung der Wirtschaftslage, sondern sie besagen vielmehr, daß die Gesamtmenge des laufenden Wechselmaterials sehr stark zurückgegangen ist und daher auch die zu Protest gelangenden. Würde man in der Lage sein, was leider nicht der Fall ist, die zu Protest gehenden Wechsel als Perzente der überhaupt im Umlauf befindlichen ausdrücken zu können, so würde wahrscheinlich das Bild wesentlich anders aussehen; es müßte sich nämlich zeigen, daß im letzten Jahr, namentlich in den letzten Monaten, die protestierten Wechsel einen größeren Perzentsatz als früher ausmachen.

Allgemeiner Geschäftsgang und Umsätze: Die Indexziffer des allgemeinen Geschäftsganges erreichte mit 69 im Jänner, dem letzten Zeitpunkt für den sie errechnet werden kann, den tiefsten überhaupt verzeichneten Stand. Der Jahresdurchschnitt für 1932 ist dagegen 75 und der tiefste Stand des vorigen Jahres im Monat September. Im Jänner 1932 stand der Index noch auf 81. Man sieht daraus, daß die leichten Besserungen, die im Oktober und November gegenüber der Jahresmitte erzielt werden konnten, von der gleichen vorübergehenden Art waren, wie dies auch für die einzelnen Industrien und sonstigen Geschäftszweige, die durch gelegentliche wirtschaftspolitische Sonderaktionen Vorteile erhielten, zutrifft. Die Umsätze an Verbrauchsgütern sind ebenfalls gesunken. Diejenigen für Produktionsgüter erreichten mit 57 im Jänner wie die Indexziffer des allgemeinen Geschäftsganges ihren tiefsten bisherigen Stand. Sie liegt um nicht weniger als 11 Punkte niedriger als der Jahresdurchschnitt für 1932 und 15 Punkte unter dem Wert des Jänner des vorigen Jahres. Für den Monat Februar, für den ein Gesamtindex noch nicht errechnet werden kann,

nicht zu verzeichnen waren. Der höchste absolute Stand ist im Februar mit 77 in Niederösterreich vorgefallen, der niedrigste in Wien mit 54. Diese Senkungen bedeuten keineswegs eine Besserung der früher durch die Steigerung angezeigten Verschlech-

Wechselproteste

(1929—1932 = 100)



zeigen alle verfügbaren Indices, wie Umsätze der Konfektion, der Kaffeehäuser, des Schuhhandels und der Inserate ausnahmslos und zum Teil sehr erhebliche Rückgänge, so daß mit einem weiteren Absinken dieser Ziffer gerechnet werden muß. Eine so typische Reihe wie diejenige des Besuches der städtischen Warmbäder veranschaulicht eindringlich die Einschränkungen, die sich die Bevölkerung auch an lebensnotwendigen Dingen auferlegen muß, denn es wurden im Jänner 1933 nur 506.000 Besucher gegenüber 652.000 im Jänner 1932 gezählt. Dies ist der niedrigste Wert seit 1929. Mit Ausnahme des gestiegenen Gasverbrauches in Wien, zeigen sich die schon erwähnten Schrumpfungerscheinungen bei allen anderen Reihen. So betragen die Roheinnahmen aus dem Tabakverschleiß im Jänner nur 21 Millionen Schilling, um 4 Millionen weniger als im gleichen Monat des Vorjahres und um 5 Millionen weniger als der Jahresdurchschnitt für 1932. Der Ertrag der Warenumsatzsteuer ging im Jänner um nicht weniger als 7 Millionen Schilling auf 12 Millionen Schilling zurück, welcher Wert den niedrigsten bisher verzeichneten darstellt. Die Milchlieferung nach Wien war allerdings etwas höher als im Jänner 1932. Der Fremdenverkehr in Wien hat nachgelassen, wobei namentlich die Fremden aus dem Ausland im Jänner nur 15.000 Personen ausmachten gegenüber 17.000, bzw. 20.000 in den beiden Vorjahren. Die Benützung der städtischen Verkehrsmittel ging bei den Straßenbahnen um 10%, bei den Omnibussen um zirka 4% zurück. Es wird interessant sein zu beobachten, wie sich die kürzlich vorgenommene Preiserhöhung in den späteren Monaten des Jahres auswirken wird.

Preise: Der Index der reagiblen Warenpreise stieg bis Mitte März wieder um einen Punkt auf 56. Die inlandsbestimmten Preise stehen dagegen auf 76. Die Baumaterialpreise und Baukosten sind unverändert geblieben und hielten sich auf der gleichen Höhe wie im Dezember. Im allgemeinen zeigt sich also, daß die Preisentwicklung nach wie vor stabil ist und sich in dem Verhältnis der Preise zueinander seit dem letzten Bericht nicht viel geändert hat. Der Wert der beträchtlichen Erweiterung der Preisstatistiken wird sich zur Gänze für die laufende Konjunkturbeobachtung erst geltend machen, wenn größere Zeiträume von Monat zu Monat zu überblicken sind.

Produktion: Der Produktionsindex sank von November auf Dezember vorigen Jahres um 9 Punkte auf 70 und stieg im Jänner auf 72, womit er einen um 14 Punkte niedrigeren Wert erreicht

hat als im Jänner 1932 und bereits 7 Punkte unter dem Jahresdurchschnitt des Vorjahres liegt. Für den Monat Februar ist in Anbetracht des Produktionsausfalles bei der Eisenindustrie ein abermaliger Rückgang zu erwarten. Im Monat Jänner, über den zunächst zu berichten ist, ergab sich eine Steigerung der Braunkohlenförderung, die jedoch nach den neuesten, allerdings nicht abgeschlossenen Berichten über die späteren Wochen nicht aufrechterhalten werden konnte. Die Baumwollindustrie zeigte zum Teil scharfe Rückgänge. Die Beschäftigung sank auf 68% gegenüber 78% im Dezember. Der Rohmaterialbedarf sank auf 82 gegenüber 91 im Dezember. Alle diese Werte sind neue Tiefpunkte, wie schon aus dem Vergleich mit den Jahresdurchschnitten des Vorjahres hervorgeht; er betrug z. B. für den Rohmaterialbedarf 118. Es muß daher von einem ganz besonderen Rückschlag in der Textilindustrie gesprochen werden. Auch in den übrigen Produktionszweigen sind, wie nicht anders zu erwarten war, Einschränkungen des Produktionsumfanges festzustellen. In der Papierindustrie zeigte sich jedoch vielfach zunächst nur eine Verstärkung des saisonmäßigen Abfalles, jedoch besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, daß der später fällig werdende Anstieg den gegenwärtigen Verlust nicht zur Gänze einbringen wird. Auch ist dabei zu berücksichtigen, daß die Wasserverhältnisse eine große Unregelmäßigkeit bewirken, die unmittelbar mit einer Konjunkturveränderung nichts zu tun haben muß. Der Bierausstoß besserte sich gegenüber Dezember recht erheblich, ist aber wesentlich niedriger gewesen als im Jänner des Vorjahres. Der Brennstoffbedarf der einzelnen Industrien fügte sich ganz in dieses schon durch die absoluten Ziffern gezeichnete Bild. Steigerungen sind nur in der Leder-, Eisen- und Metallindustrie zu verzeichnen. Der Auftragsbestand ist bei den Baumwollspinnern um 5 Punkte auf 77 gestiegen. Die Lagerhaltung nahm ab und der Versicherungswert der in den Lagerhäusern der Gemeinde Wien untergebrachten Waren sank auf 3,9 Millionen Schilling, den niedrigsten Wert seit April 1931. Er ist um fast 10 Millionen Schilling geringer als im Jänner des Vorjahres. Hierin liegt zweifellos ein günstiges Symptom.

Für den Monat Februar liegen die Produktionsziffern der Eisenindustrie vor. Es muß hervorgehoben werden, daß die Kolonnen 105 bis 107 neu berechnet wurden, da von der bisherigen Darstellung insofern abgegangen wurde, als die Angaben, die sich in Prozenten der Normalbeschäftigung bewegten, ersetzt wurden durch Indexziffern.

Die Produktion von Roheisen, die schon im Jänner eingestellt war, wurde auch im Februar nicht wieder aufgenommen, dagegen stieg die Rohstahlerzeugung von 38 auf 45 gegenüber 58 im Februar 1932. Die Erzeugung von Walzware und Halbzeug stieg von 39 auf 41. Bei diesen beiden Steigerungen sind die gleichen ergänzenden Einschränkungen angebracht, die schon bei anderer Gelegenheit gemacht wurden, dahingehend, daß es sich infolge der zeitweiligen Stilllegung der Betriebe um stoßweise Produktion handelt, die also nicht für einen einzelnen Monat gesondert, sondern über längere Zeiträume zu betrachten ist. Der Auftragsbestand ist im Februar zurückgegangen.

Arbeitslosigkeit: Bis Mitte März sank die Arbeitslosigkeit in Wien auf 146.000. Während die saisonbereinigte Indexziffer von November bis Mitte Februar andauernd gesunken ist, obwohl die Arbeitslosigkeit absolut zugenommen hat, beginnt die Indexziffer nunmehr wieder zu steigen, was zum Ausdruck bringt, daß die saisonmäßige Entlastung des Arbeitsmarktes bisher nicht rasch genug vor sich geht. Es darf damit gerechnet werden, daß diese Steigerung auch in den nächsten Monaten anhalten wird. Die letzte Indexziffer liegt um 21 Punkte über der des März 1932.

Verkehr und Außenhandel: Im Monat Jänner wären die Einnahmen der Bundesbahnen gegenüber Jänner 1932 abermals stark rückläufig. Der Personenverkehr brachte einen Erlös von 9·8 Millionen Schilling, der Güterverkehr von 19·5 Millionen, gegenüber 11·3, bzw. 21·4 Millionen Schilling im Vorjahre. Die Wagengestellung war im Februar abermals rückgängig, wenn auch unter Einrechnung der saisonmäßigen Abnahme nicht mehr im gleichen Ausmaß wie im Jänner, da die Werte besonders ungünstig lagen. Allerdings ist die Wagengestellung von nur 89.000 die niedrigste überhaupt verzeichnete. Gestiegen ist die Wagengestellung insgesamt pro Arbeitstag um rund 250 und die Zahl der ins Ausland geleiteten Wagen. Die Gesamtgestellungszahl wäre zweifellos nahe an den Wert des Jänner herangerückt, hätte nicht der Monat Februar einige Arbeitstage weniger. Der Außenhandel brachte ein recht uneinheitliches Ergebnis; das Gesamtvolumen ist abermals zurückgegangen. Die Einfuhr sank übersaisonnäßig, nämlich um 6 Millionen Schilling, so daß die Indexziffer von 42 auf 37 sank; mengenmäßig hat sich jedoch keine große Abnahme gezeigt. Die Einfuhr von Nahrungsmitteln und Getränken betrug 20·5 Millionen gegenüber 25·9 Millionen im Vor-

jahre. Der Menge nach handelt es sich fast um genau die gleiche Zahl, nämlich um 860.000 Zentner im Februar 1932 und 850.000 Zentner im Februar dieses Jahres. Man erkennt daraus, daß es immer noch möglich ist, die gleiche Menge mit einem immer geringer werdenden Geldaufwand zu erwerben; allerdings macht sich dies auch für Österreich ungünstig bei der Ausfuhr geltend. Diese betrug im Februar 54 Millionen Schilling gegenüber 48 Millionen Schilling im Vormonat. Die Zunahme ist geringer als saisonmäßig zu erwarten war, so daß die Indexziffer um 2 Punkte auf 38 sank. Mengenmäßig ist nur eine ganz geringfügige Steigerung vor sich gegangen. Die Fertigwarenausfuhr hat sich etwas besser entwickelt, denn sie nahm um 4 Millionen Schilling auf 37 zu, was für eine Menge von 188.000 Zentner gilt. Im Februar des Vorjahres wurden 211.000 Zentner im Werte von 49 Millionen exportiert, der Durchschnittspreis der ausgeführten Waren betrug pro Zentner damals 57 Schilling, jetzt ist er nur noch 50 Schilling. Gegenüber dem Sommer des Vorjahres ist jedoch eine Besserung um 15 Punkte zu verzeichnen; hierin dürfte eine Saisonbewegung enthalten sein.

Öffentliche Abgaben: Der Ertrag der öffentlichen Abgaben ist unbefriedigend, selbst wenn der Umstand mit in Rechnung gestellt wird, daß der Jahresanfang stets ungünstige Werte aufweist. Die Zolleinnahmen betragen nur noch 13·7 Millionen Schilling im Jänner. Dieser Wert ist niedriger als der irgendeines Monats des Vorjahres. Dieser Umstand läßt den Schluß zu, daß die Höhe der Zollbelastung so weit angewachsen ist, daß der Zollertrag zu sinken beginnt.

Die im folgenden abgedruckte Zusammenstellung über die österreichische Kohlenwirtschaft bringt für Stein- und Braunkohle einen Vergleich der inländischen Förderung mit dem inländischen Verbrauch und dem Außenhandel. Bei der Steinkohle hat sich im Jahre 1932 eine geringe Abnahme gegenüber 1931 gezeigt. Die Gesamtproduktion macht mit 221.314 Tonnen weniger als 10% des Inlandsverbrauches aus, wobei dieser gegenüber dem des Jahres des Höchstkonsums, nämlich 1929, um mehr als 2·3 Millionen Tonnen zurückgegangen ist. Er war 1932 sogar niedriger als 1923. Was die Herkunft der importierten Steinkohle anbelangt, so haben sich in den letzten Jahren eigentümliche Veränderungen gezeigt. Während 1923—1924 aus Ungarn überhaupt keine Steinkohle importiert wurde, stieg der Import allmählich auf 15.289 Tonnen im Jahre 1931 und ging im Jahre 1932

Einfuhr von Steinkohle

Herkunftsland	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931	1932
in Tonnen										
Polen	2,788.991	2,952.576	2,668.888	2,591.551	2,869.207	3,048.419	3,294.565	2,154.840	1,969.811	1,334.730
Tschechoslowakei	658.635	1,144.664	1,023.390	1,141.091	1,314.098	1,215.601	1,351.352	1,283.793	1,258.698	1,045.144
Deutsches Reich	19.072	157.298	335.622	367.597	337.772	171.827	576.924	448.297	504.398	431.703
Saargebiet	186.020	229.036	178.676	5.722	35.803	147.311	67.991	25.722	19.666	82.048
Ungarn	—	—	200	2.317	2.382	6.618	8.364	7.247	15.289	53.225
Großbritannien	92.270	36.025	14.361	11.553	1.082	2.024	2.552	4.426	60.617	42.852

Steinkohle

	Inlandsförderung	Absatz von Inlandskohle	Einfuhr Tonnen	Inlandsverbrauch	Ausfuhr von Inlandskohle
1923	157.650	147.644	3,746.694	3,911.758	22.416
1924	171.959	164.339	4,522.062	4,709.929	6.504
1925	145.200	137.844	4,223.399	4,397.967	449
1926	157.308	151.254	4,120.399	4,297.010	2.851
1927	175.601	167.729	4,560.810	4,737.740	4.016
1928	202.098	199.943	4,593.371	4,806.283	4.391
1929	208.020	198.356	5,302.441	5,517.607	7.156
1930	215.888	215.109	3,924.472	4,145.852	919
1931	228.144	223.496	3,829.968	4,070.248	980
1932	221.314	221.218	2,994.395	3,226.424	225

Braunkohle

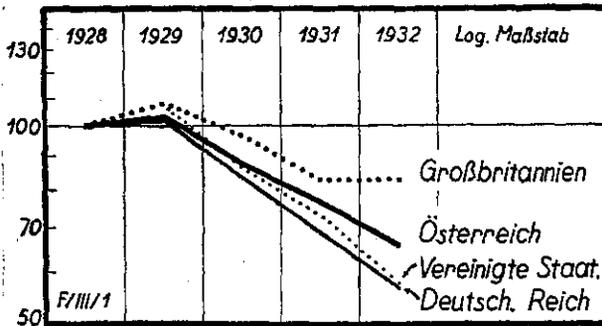
	Inlandsförderung	Absatz von Inlandskohle	Einfuhr Tonnen	Inlandsverbrauch	Ausfuhr von Inlandskohle
1923	2,685.467	2,387.312	860.793	3,499.846	32.759
1924	2,785.816	2,432.737	841.068	3,597.811	13.880
1925	3,033.378	2,763.120	465.987	3,518.041	21.252
1926	2,957.728	2,744.827	451.921	3,404.655	47.684
1927	3,064.068	2,765.139	413.381	3,451.290	17.378
1928	3,262.570	2,998.006	412.130	3,670.002	9.993
1929	3,524.792	3,200.076	528.940	4,035.344	8.259
1930	3,062.981	2,748.408	356.193	3,363.233	4.787
1931	2,982.076	2,672.800	353.947	3,284.894	3.038
1932	3,102.901	3,004.696	176.474	3,201.716	957

sprunghaft auf 53.225 Tonnen hinauf. Dagegen hat die Einfuhr der Hauptimportländer Polen, Tschechoslowakei und Deutschland stark nachgelassen. Am meisten gilt dies für Polen, aus dem im vergangenen Jahre weit weniger als die Hälfte des Importes des Jahres 1929 nach Österreich kam.

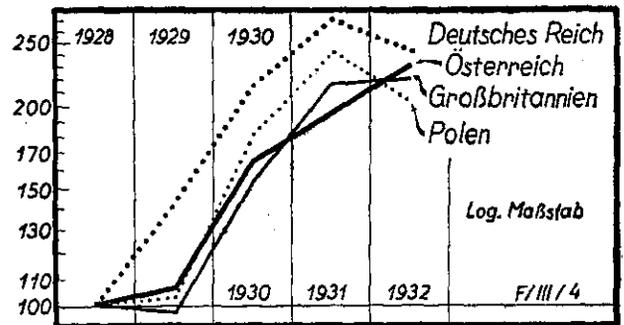
Was die Braunkohle anbelangt, so ergibt sich, daß die Inlandsförderung 1932 gegenüber 1931 zwar etwas größer war, aber immer noch um mehr als 420.000 Tonnen niedriger als 1929. Dabei ist die Einfuhr gegenüber dem gleichen Jahre von

528.940 auf 176.474 Tonnen zurückgegangen. Es zeigt sich daraus, daß die Absatzverringering in direkter Parallele steht zu der Schrumpfung der industriellen Tätigkeit. Es ergibt sich ferner, daß der Inlandsverbrauch von Steinkohle viel stärker zurückgegangen ist als der von Braunkohle. Die Ausfuhr Österreichs spielt in beiden Kohlsorten keine wesentliche Rolle mehr. Die höchste Exportziffer für Braunkohle wurde 1926 mit 47.684 erreicht, während sie im Jahre 1932 nur noch 957 Tonnen ausmachte.

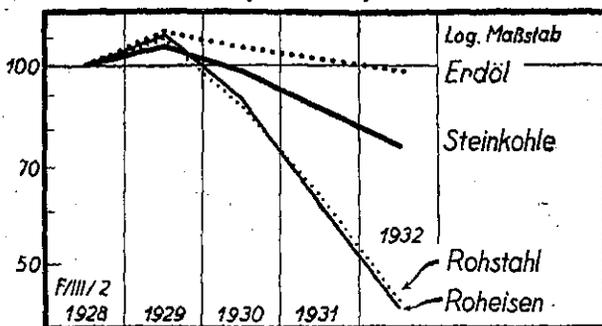
Produktionsindizes (1928 = 100)



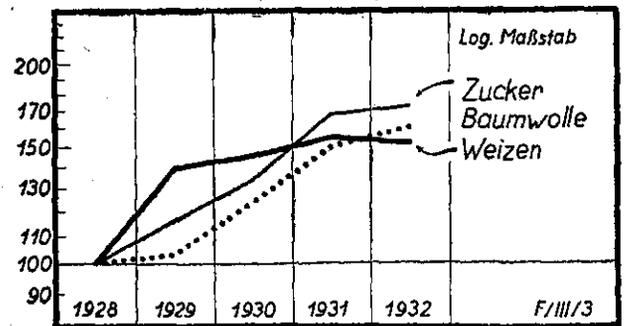
Arbeitslosigkeit (1928 = 100)



Produktionswerte (1928 = 100)



Vorratswerte (1928 = 100)



Internationale Wirtschaftszahlen
(Produktion, Vorräte und Arbeitslosigkeit)

	Produktionsindizes							Weltproduktion					Sichtbare Weltvorräte				Arbeitslose								
	Belgien ¹⁾	Deutsches Reich ²⁾	Frankreich ³⁾	Großbritannien ⁴⁾	Österreich ⁵⁾	Polen ⁶⁾	Vereinigte Staaten ⁷⁾	Steinkohle ⁸⁾	Braunkohle ⁹⁾	Roheisen ¹⁰⁾	Rohstahl ¹¹⁾	Erdöl ¹²⁾	Weizen ¹³⁾	Zucker ¹⁴⁾	Steinkohle ¹⁵⁾	Baumwolle ¹⁶⁾	Belgien ¹⁷⁾	Deutsches Reich ¹⁸⁾	Großbritannien ¹⁹⁾	Italien ²⁰⁾	Österreich ²¹⁾	Polen ²²⁾	Schweiz ²³⁾	Tschecho-slowakei ²⁴⁾	Ungarn ²⁵⁾
	∅ 1928 = 100.0							Millionen Tonnen					1000 Tonnen				1000 Personen								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25
∅ 1928	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	99.9	17.3	7.2	9.0	110.4	9.394	5.203	6.011	1.309	5.8	1024	1290	97.2	156	126	8.4	16.3	14.6
∅ 1929	100.6	101.4	109.4	107.9	102.5	99.7	107.2	106.6	18.4	8.0	9.9	123.7	13.087	6.027	4.004	1.337	8.5	1459	1263	78.7	164	130	9.1	23.8	16.2
∅ 1930	84.7	83.6	110.2	96.1	87.1	81.8	86.5	97.7	15.5	6.4	7.8	117.5	1.612	6.965	12.726	1.612	23.3	2197	1991	130.1	207	227	12.9	51.4	22.3
∅ 1931	78.4	69.1	97.6	82.2	76.2	69.3	73.0	85.6	14.2	4.4	5.7	112.9	14.558	8.708	19.115	1.960	79.2	2775	2717	133.7	253	300	24.2	102.2	28.6
∅ 1932	63.1	56.7	75.7	82.7	65.9	53.7	57.7	75.3	13.2	3.1	4.0	107.8	14.276	8.989		2.080	161.3	2491	2829		309	256	54.4	184.5	30.8
1932																									
I.	70.4	55.2	82.7	89.1	71.9	51.8	64.9	80.3	12.9	3.5	4.3	110.4	16.570	9.393	20.721	2.312	153.9	3481	2855	223.5	350	338	57.9	186.3	33.9
II.	67.1	57.5	78.7	89.1	75.3	51.9	62.2	78.8	13.0	3.3	4.4	102.9	17.189	9.914	20.990	2.358	168.7	3525	2809	264.5	361	350	63.7	197.6	33.7
III.	66.2	56.3	77.2	89.1	71.6	52.9	60.4	84.5	12.8	3.4	4.4	111.3	16.658	9.478	20.926	2.306	158.0	3323	2650	286.6	360	360	52.3	195.1	32.4
IV.	65.9	54.1	74.8	81.2	72.0	54.5	56.6	72.9	11.6	3.3	4.3	111.0	16.216	10.014	20.985	2.182	153.4	2907	2726	259.4	324	340	45.0	180.5	31.0
V.	64.4	58.0	74.0	81.2	63.4	54.6	54.1	66.1	11.6	3.3	4.2	113.2	14.415	9.634	21.633	2.066	160.7	2658	2822	242.4	284	307	41.8	171.9	29.8
VI.	61.4	54.7	73.2	81.2	63.2	54.4	53.2	65.2	12.8	3.0	3.9	108.8	13.286	9.265	21.583	1.982	157.4	2485	2843	237.7	236	264	41.4	168.5	29.3
VII.	48.1	52.3	72.4	75.9	58.4	54.1	52.3	62.4	12.3	2.9	3.5	110.0	12.106	8.811	21.492	1.861	169.4	2111	2921	242.7	265	218	45.4	167.3	29.2
VIII.	47.7	51.9	73.2	75.9	62.1	54.7	54.1	64.9	12.8	2.8	3.6	109.4	11.109	8.432		1.767	167.2	1992	2947		268	191	47.1	172.1	29.1
IX.	63.3	55.7	74.0	75.9	61.9	53.2	59.5	73.7	13.4	2.9	3.8	105.7	11.530	8.109		1.724	163.0	1850	2925		271	150	49.5	170.8	28.9
X.	63.6	59.8	74.8	85.0	65.7	56.1	59.5	84.7	14.4	3.1	4.1	108.7	13.539	7.730		1.871	157.5	1721	2811		285	151	58.1	173.7	29.7
XI.	69.5	62.9	76.4	85.0	66.4	56.7	58.6	82.8	15.2	3.1	4.1	103.3	14.388	8.471		2.150	154.7	1769	2849		310	177	68.3	190.8	30.4
XII.	69.5	61.5	77.2	85.0	58.9	49.2	59.5	85.5	15.0	3.1	3.9	99.1	14.310	9.622		2.385	171.0	2073	2776		346	220	81.9	240.0	32.1
1933																									
I.													16.130	9.688		2.393			2372	2955			101.1		
II.						46.8										2.381					385	402			

¹⁾ Institut des Sciences Économiques: Originalbasis 1923—1925 = 100; Juli und August Streik in den Kohlenbergwerken. — ²⁾ Institut für Konjunkturforschung: Originalbasis 1928; saisonbereinigt. — ³⁾ Statistique Générale: Originalbasis 1913 = 100; teilweise saisonbereinigt. — ⁴⁾ London & Cambridge Economic Service: Originalbasis 1924 = 100. — ⁵⁾ Österreichisches Institut für Konjunkturforschung: Originalbasis 1923—1931 = 100; saisonbereinigt. — ⁶⁾ Instytut Badania Konjunktury Gospodarczej i Cen: Originalbasis 1928 = 100; saisonbereinigt. — ⁷⁾ Federal Reserve Board: Originalbasis 1923—1925 = 100; saisonbereinigt. — ⁸⁾ Zusammenstellung des Institutes für Konjunkturforschung: Summe der Produktion von Belgien, Deutsches Reich, Frankreich, Großbritannien, Niederlande, Österreich, Polen, Rußland, Saargebiet, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn, Vereinigte Staaten, Kanada, Britisch Indien, Südafrikanische Union, Niederländisch Indien, Japan, Chile. — ⁹⁾ Zusammenstellung des Völkerbundes: Summe der Produktion von Bulgarien, Deutsches Reich, Jugoslawien, Österreich, Rumänien, Tschechoslowakei, Ungarn, Kanada. — ¹⁰⁾ Zusammenstellung des Institutes für Konjunkturforschung: Summe der Produktion von Belgien, Deutsches Reich, Frankreich, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Österreich, Polen, Rußland, Saargebiet, Schweden, Spanien, Tschechoslowakei, Vereinigte Staaten, Kanada, Japan. — ¹¹⁾ Zusammenstellung des Institutes für Konjunkturforschung: Summe der Produktion von Belgien, Deutsches Reich, Frankreich, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Österreich, Polen, Rußland, Saargebiet, Schweden, Spanien, Tschechoslowakei, Vereinigte Staaten, Kanada, Japan. — ¹²⁾ Zusammenstellung des Institutes für Konjunkturforschung: Originalquelle: World Petroleum. — ¹³⁾ Zusammenstellung des Institutes für Konjunkturforschung: Originalquelle „Bromhall“; Summe der Vorräte in Vereinigte Staaten, Kanada, Argentinien, Australien, Großbritannien, schwimmende Vorräte. — ¹⁴⁾ Zusammenstellung des Institutes für Konjunkturforschung: Originalquelle „Die deutsche Zuckerindustrie“; Summe der Vorräte in Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Niederlande, Österreich, Polen, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn, Vereinigte Staaten, Kanada, Kuba, Java, Philippinen, schwimmende Vorräte. — ¹⁵⁾ Zusammenstellung des Institutes für Konjunkturforschung: Summe der Vorräte in Belgien, Deutschland (einschließlich Koks, der auf Steinkohle umgerechnet wurde), Polen (nur Ostoberschlesien), Saargebiet (einschließlich Koks, der auf Steinkohle umgerechnet wurde). — ¹⁶⁾ Zusammenstellung des Institutes für Konjunkturforschung: Summe der Vorräte in Europa (Häfen), Vereinigte Staaten (Häfen und Inneres), Ägypten, Indien, schwimmende Vorräte. — ¹⁷⁾ Originalquelle: Revue du Travail; unterstützte Versicherte am letzten Werktag des Monats. — ¹⁸⁾ Originalquelle: Reichsarbeitsblatt; Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenunterstützung. — ¹⁹⁾ Originalquelle: Ministry of Labour Gazette; unterstützte Versicherte. — ²⁰⁾ Originalquelle: Cassa Nazionale per le Assicurazioni Sociali; unterstützte Versicherte. — ²¹⁾ Originalquelle: Bundesministerium für soziale Verwaltung; unterstützte Versicherte, Monatsmitte. — ²²⁾ Originalquelle: Statystyka Pracy; eingetragene Arbeitslose. — ²³⁾ Originalquelle: Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement; gänzlich Arbeitslose (Stellensuchende), Monatsende. — ²⁴⁾ Originalquelle: Ministerium für soziale Fürsorge; durch Gewerkschaftsorganisationen Unterstützte. — ²⁵⁾ Originalquelle: Magyar Statisztikai Szemle; arbeitslose Gewerkschaftsmitglieder.

INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSLAGE

Das Österreichische Institut für Konjunkturforschung wird vom laufenden Heft angefangen in Hinkunft regelmäßig Übersichten über die Entwicklung der Weltwirtschaftslage bringen. Diese Übersichten werden nach vier Gesichtspunkten gegliedert sein und zu erfassen haben: erstens den Geld- und Kapitalmarkt, zweitens die internationale Preisgestaltung, drittens die internationale Produktionsentwicklung einschließlich der Vorratsbildung und dem Arbeitsmarkt, und viertens die Gestaltung des Außenhandels. Begonnen wird mit der in diesem Heft abgedruckten Zusammenstellung über die Entwicklung der Produktion in den verschiedenen Ländern. Die in den ersten sieben Kolonnen

gegebenen Ziffern sind Indexziffern, die dadurch untereinander vergleichbar gemacht wurden, daß die Durchschnitte des Jahres 1928 gleich 100 gesetzt wurden. Die ersten fünf Werte zeigen die Monatsdurchschnitte der Jahre 1928 bis 1932, die nachfolgenden Ziffern enthalten die Monatsangaben für 1932 und soweit möglich auch für 1933; für Großbritannien stehen nur Vierteljahrsziffern zur Verfügung. Zum Teil sind die Ziffern saisonbereinigt.

Da es sich in erster Linie um Vergleiche von Jahresziffern, bzw. Quartalsziffern handelt, spielen die Saisonschwankungen eine viel geringere Rolle. Die geringste Einbuße hat seit dem Jahre 1928 die Produktion in Großbritannien erfahren. Der

Index sank bis 1932 von 100 (nach 107 im Jahre 1929) nur auf 82·7, während der tiefste Punkt in Polen mit 53·7 erreicht wurde. Nachfolgend kommt Deutschland mit 56·7 und die Vereinigten Staaten mit 57·7. Österreich hebt sich relativ günstig ab, aber es muß dabei berücksichtigt werden, daß der Wert von „100“ für die verschiedenen Länder quantitativ sehr verschiedenes bedeutet.

Die Jahresziffern zeigen für 1932 von England abgesehen ausnahmslos Einbußen, die zum Teil außerordentlich schwerer Art sind. Sie lassen daher nicht den Umschwung erkennen, der Mitte vorigen Jahres bei vielen Ländern zu bemerken war. So stieg der Index für Belgien von 67·7 auf 69·5, der deutsche Produktionsindex von 51·9 auf 61·5; auch der amerikanische Index nahm, wenn auch langsamer, zu. Auf der graphischen Darstellung ist dies nicht ersichtlich, da auf ihr nur die fünf Jahresdurchschnitte dargestellt werden. Es ist festzuhalten, daß Österreich diese Aufstiegsbewegung keineswegs im gleichen Ausmaße mitgemacht hat und daß namentlich der Dezember eine schwere Einbuße brachte. Am ungünstigsten ist die Entwicklung in Polen gewesen.

Die nächsten fünf Kolonnen der Tabelle bringen die absoluten Produktionsziffern für einige wichtige Waren. Es bewahrheitet sich aus den Angaben der Roheisen- und Rohstahlproduktion die alte Erfahrungstatsache, daß, im Vergleich zu allen anderen Industrien, diese beiden die heftigsten Schwankungen nach unten durchzumachen pflegen. Die Roheisenerzeugung wurde gegenüber dem Jahre 1929 mehr als halbiert, ebenso die Rohstahlerzeugung. Die Einschränkungen der Kohlen- und Erdölförderung stehen dazu in keinem Verhältnis. Diese Ziffern beziehen sich auf die ganze Welt. Aus der Anmerkung ist ersichtlich, welche Länder in die Aufstellung einbezogen wurden. Kein wesentliches ist außerhalb gelassen worden, so daß hiermit tatsächlich ein Bild der Weltproduktion geboten wird. In Anbetracht der großen Basis auf der die Ziffern beruhen, was zwar gewöhnlich zur Folge hat, daß Schwankungen sehr herabgemildert werden und an Heftigkeit verlieren, sind die tatsächlich aufgezeichneten Veränderungen doppelt beachtlich, so daß ihnen besonderes Gewicht zukommt.

Der Weltproduktion gegenüberzuhalten ist die Entwicklung der Weltvorräte. Es liegt auf der Hand, daß es außerordentlich schwierig ist, auch nur die wichtigsten Warengruppen zu erfassen. In den Kolonnen 13 bis 16 sind die sichtbaren Vorräte von Weizen, Zucker, Steinkohle und Baum-

wolle angeführt. Wie nicht anders zu erwarten, nehmen sie fortgesetzt zu und die Gegenüberstellung der Produktion der wichtigsten Waren und der Vorräte in den graphischen Darstellungen III/2 III/3 ist besonders aufschlußreich, da sie die gegenläufige Bewegung in klarer Weise ersichtlich macht. Am stärksten ist die Vorratssteigerung der Steinkohle, die zu einer Verfünffachung der Vorräte seit 1929 geführt hat. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß die Steinkohlenförderung nicht dem tatsächlichen Ausmaß des Verbrauchsrückganges entsprechend eingeschränkt wurde. Es ist bekannt, daß einer solchen Anpassung, namentlich in England, schwere soziale Hemmnisse entgegenstanden. Die Weizenvorräte sind nicht so stark gestiegen wie die Vorräte an Zucker, wohl aber bereits im Jahre 1929 gegenüber 1928 als die Krise noch nicht zum Ausdruck gelangt war. Es ist überhaupt bemerkenswert, daß die Ziffern jetzt deutlich zeigen, daß die Vorratzzunahme schon in das Jahr 1929 fällt, was, wenn diesem Umstand damals mehr Beachtung geschenkt worden wäre, bereits als bedrohliches Signal hätte aufgefaßt werden müssen. Bis Ende 1932 hat sich von einer Senkung der Vorräte nicht viel bemerkbar gemacht, was veranlaßt, die vorher besprochene Produktionssteigerung mit etwas mehr Vorsicht zu betrachten.

Die Arbeitslosigkeit, die in diesen Berichten für Österreich stets sehr eingehend behandelt wurde, ist bereits gelegentlich in ihren internationalen Zusammenhängen besprochen worden. Dies geschah auch immer bei Untersuchung der Wirtschaftslage der einzelnen Länder. Die Zusammenstellung hier hat jedoch den Vorteil, einen Gesamtüberblick zu vermitteln. Es ist bedauerlicherweise nicht möglich, eine Kolonne für die Vereinigten Staaten von Amerika anzuführen, wo es bekanntlich keine Arbeitslosenstatistik gibt, die mit den hier veröffentlichten vergleichbar wäre. Bei dieser Zusammenstellung handelt es sich um die Angaben der absoluten Ziffern. Es ist daher ein Vergleich untereinander nur dann möglich, wenn jedesmal berücksichtigt wird, welcher Unterschied einerseits in dem Aufbau der industriellen Organisation der Länder besteht und andererseits in der Art der Unterstützung, bzw. Nichtunterstützung der Arbeitslosen vorliegt. Daher sind die absoluten Werte nicht gleichwertig, weil schon die Bevölkerungssumme mit in Betracht gezogen werden muß; wohl aber ist die Bewegung innerhalb jedes Landes von größter Wichtigkeit. Die graphische Darstellung zeigt eine ganz interessante Erscheinung: Polen und Deutschland wiesen ihren höchsten Jahres-

durchschnitt im Jahre 1931 auf, wogegen alle anderen viel höhere Monatsdurchschnitte im Jahre 1932 hatten, darunter namentlich Länder wie Großbritannien und Österreich, die eine Währungsentswertung verzeichnen mußten. Man erkennt daraus,

namentlich bei Großbritannien, daß die Ideen, die der dort planmäßig vorgenommenen Abwertung das Leitmotiv abgaben, nämlich die Ansicht, man könne dadurch die Arbeitslosigkeit lindern, durch die Tatsachen widerlegt wurden.

VEREINIGTE STAATEN VON AMERIKA

Selten haben die wirtschaftlichen Ereignisse in einem Lande so sehr die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich gelenkt, wie dies in den letzten Wochen für Amerika der Fall war. Diese Aufmerksamkeit war nur allzu berechtigt, denn eine neue Wirtschaftskatastrophe, die von den Vereinigten Staaten ausgegangen wäre, hätte überall die schwersten Nachwirkungen haben müssen und gar manchen leichten Ansatz zur Stabilisierung, wenn schon nicht Besserung, der Situation wieder im Keime ersticken müssen. Die ungünstige Verfassung, in der sich die Vereinigten Staaten seit geraumer Zeit befinden, wurde in dem Dezemberheft des Vorjahres an dieser Stelle eingehend erörtert. Die dort gemachte Feststellung, daß eine ähnliche Defizitwirtschaft, wie sie im amerikanischen Haushalt anzutreffen ist, ein Alarmsignal gegeben hätte, jedoch in den Vereinigten Staaten nicht sofort die gleichen ernststen Folgen haben müsse, hat sich zur Gänze bewahrheitet.

Die neuen Schwierigkeiten, die sich als solche rein finanzieller Natur darstellen, obwohl die tieferliegenden Ursachen in allen Zweigen des Wirtschaftslebens zu suchen sind, begannen sich in Detroit im Staate Michigan zu entwickeln, als durch die Immobilisierung einer großen Bank ein Run auf die anderen Institute entstand, der zur Erklärung eines Moratoriums für den ganzen Staat führte. Im Laufe von wenigen Tagen hatte die Entwicklung auf die ganze Union übergreifen und in Kürze hatten 47 Staaten eine Banksperre verfügt und sämtliche Börsen waren geschlossen worden. Die schon im vorigen Jahre namentlich zu Anfang beobachtete Neigung zur Geldhortung, die in den letzten Wochen dazu geführt hatte, daß nicht nur beliebige Noten, sondern auch „gold certificates“ und schließlich Gold selbst gehortet wurde, flammte neuerlich auf und der gigantische Versuch des Publikums, etliche 40 Milliarden Bankdepositen in Gold umzuwandeln, mußte selbstverständlich zu einer Katastrophe führen. Am 4. März d. J. wurden daher allgemeine Bankfeiertage erklärt und der neue Präsident Roosevelt, der am gleichen Tage sein Amt antrat, hatte sich mit dem Problem zu beschäftigen, wie dieser Stoß aufzufangen sei.

Die oberste Alternative war die gleiche, vor die sich auch einige Jahre vorher andere Staaten, unter anderem auch Österreich, gestellt sahen. Entweder Aufrechterhaltung der Währung und Opferung der ungesunden Banken oder umgekehrt. Der erste Weg ist derjenige, bei dem die Chance, daß das Gesunde gerettet werden kann, nicht unerheblich ist, wogegen sich für den zweiten Fall stets gezeigt hat, daß auch eine Rettung der Banken auf Kosten der Währung ebenfalls nicht möglich ist. Die Entscheidung zuungunsten der Banken, die der neue Präsident getroffen hat, mag durch den Umstand, daß von den bestehenden Banken, die an Zahl rund 20.000 ausmachen, etliche Tausend — man sagt 6000 — hoffnungslos verloren sind, erleichternd gewirkt haben, so paradox dies auch klingen mag. Stehen nur einige wenige Banken zur Diskussion, so scheint es möglich, ihnen zu helfen, auch wenn sie von Grund auf faul sind, aber bei so zahlreichen Fällen ist dies gewiß nicht möglich, weswegen die Entscheidung kaum anders fallen konnte. Es ist daher selbstverständlich, daß von der Gewährung einer Staatsgarantie für die Einlagen keine Rede sein konnte, da die Gefahren, die dem Staatsbudget dadurch erwachsen würden, einfach unübersehbar geworden wären. Die Art der Banken, die nicht einmal für die noch zu besprechenden Sanierungsmaßnahmen geeignete Objekte abgeben, ist dergestalt, daß sie als einzelne Institute keine nennenswerte Rolle spielen. Man muß sich bei dieser Gelegenheit den Aufbau des amerikanischen Bankwesens vor Augen halten: Es gibt zunächst das Notenbanksystem, die sogenannten Bundesreservebanken. Diese sind die Banken für alle Mitglieder des Systems, zu dem zwangsweise alle sogenannten „Nationalbanken“ gehören, wogegen die sogenannten „Staatenbanken“ freiwillige Mitglieder sein können. Ein großzügiges Filialbankwesen ist nicht zu finden. Insbesondere ist wegen der Furcht vor einem Geldtrust, die die mittelwestlichen Staaten beherrscht, ein zwischenstaatliches Filialbankwesen unmöglich gemacht worden. Daher erklärt es sich, daß die kleinsten Ortschaften eigene Institute aufweisen, die hauptsächlich den Personalkredit pflegen und dabei oft genug auch in Zeiten des Wohlstandes zu schwerem Schaden kommen, da ein

Risikenausgleich so gut wie gar nicht vorhanden ist. Diese Institute sind meist winzig und es scheint, daß trotz der feindseligen Einstellung gegen das Filialbankwesen, das zur Folge hätte, daß sich in New York, als dem hauptsächlich Geldmarkt, die Leitung des gesamten Geldwesens zusammenfinden würde, eine solche Einrichtung doch nicht aufgehalten werden kann. Heute sind die Größenverhältnisse bereits so, daß 200 Bankinstitute die Hälfte aller Depositen halten und der Rest sich auf die übrigen rund 19.000 Banken verteilt, von denen jede im Durchschnitt nur 400.000 Dollar führt, einen für amerikanische Verhältnisse ganz unerheblichen Betrag. Die Ablehnung aller staatlichen Garantimaßnahmen bedeutet, daß die Regierung konservative Wege beschreitet. Dies zeigt sich auch in der Art, wie die weitere Reorganisation des Bankwesens erfolgen soll. Die Banken werden in drei Gruppen eingeteilt: Solche, die sofort wieder eröffnen können, was an die Voraussetzung geknüpft ist, daß sie in jeder Hinsicht gesund sind. Von dieser Möglichkeit haben nach der Prüfung ihres Status durch den Schatzsekretär zahlreiche Banken Gebrauch gemacht; solche, die einer Sanierung bedürfen, d. h., die zwar augenblicklich illiquid sind, aber bei denen es möglich erscheint, eine Flottmachung im Laufe der Zeit zu erreichen. Die Reorganisation soll unter Staatsaufsicht erfolgen; die restlichen lebensunfähigen Banken schließlich werden liquidiert, wobei der Verlust von den Aktionären und Einlegern getragen werden muß. Bankenzusammenbrüche in ähnlichem Maßstab sind zuletzt im Jahre 1907 zu verzeichnen gewesen. Man erkennt an der Gleichförmigkeit der Ursache von damals und heute, wie wenig die Bankwelt von Amerika von den Lehren, die der Verlauf der früheren Bankkrisen geliefert hat, in ihre Geschäftsführung verarbeitet hat.

Gleichzeitig mit diesen Maßnahmen wurde ein Ausfuhrverbot für Gold, eine Goldablieferungspflicht in den Vereinigten Staaten selbst sowie die Bereitstellung von Clearing House Noten, die aber zur Stunde noch nicht ausgegeben sind, verfügt. Diese Maßnahmen haben zu schweren Mißdeutungen über den Dollar Anlaß gegeben und zur Folge gehabt, daß an manchen europäischen Plätzen der Dollar mit einem Disagio gehandelt wurde, das sich jetzt als völlig unzutreffend herausstellt. Angesichts des Umstandes, daß die Notenzirkulation in Amerika nur einen geringen Bruchteil der gesamten Geldmenge, d. h. also Noten einschließlich Scheckguthaben, darstellt, wäre bei einem Moratorium eine Umwandlung eines geringen Prozentsatzes

dieser nicht verfügbaren Guthaben in Noten noch lange keine Inflation. Auch die Devisenhandelsbestimmungen, die erlassen wurden, unterscheiden sich von den europäischen im wesentlichen gerade dadurch, daß der Wert des Dollars unverändert ist, man es eben mit echten Kursen zu tun hat.

Die Bestrebungen in Amerika, eine Inflation herbeizuführen, waren im Kongreß allerdings sehr beachtlich. Die Einsicht der führenden Kreise hat jedoch in den letzten Monaten zweifellos zugenommen und die jüngst getroffenen Maßnahmen der neuen Regierung zeigen zumindest zur Zeit ein deutliches Abrücken von inflationistischen Projekten. Von solchen sei z. B. das des Senators Borah erwähnt, der binnen 30 Tagen 2 Milliarden Dollar Schatzscheine in den Umlauf bringen will und hofft, daß dadurch binnen 150 Tagen das Preisniveau den Durchschnitt der Jahre 1921 bis 1929 erreicht, wenn nicht, so müßten weitere Milliarden ausgegeben werden, bis dieser Effekt eintritt. Von diesen inflationistischen Projekten, von deren Zahl, Verkleidung und tieferen Interessen zusammenhängen die verschiedenen, zum Teil ausgezeichneten Berichte der amerikanischen Großbanken Aufschluß. Die Banken weisen vor allem, und zwar mit vollem Recht darauf hin, daß nichts gefährlicher sei, als anzunehmen, man könne eine Inflation „kontrollieren“, d. h. also in der Gewalt behalten. Dies ist im Verlaufe der Geschichte noch niemals der Fall gewesen, so daß man das gleiche Bedenken auch gegen die Pläne einer jeden Form von „managed currency“ hegen muß. Die Berichte der Großbanken haben sich samt und sonders gegen alle Währungsprojekte ausgesprochen. Namentlich die Ernennung eines eigenen „Direktors des Budgets“ durch den Präsidenten, der mit der Aufgabe betraut wurde, gemäß den Versprechen des neuen Präsidenten die Ausgaben des Bundes um nicht weniger als 25% herabzusetzen, deuten auf eine Verankerung der inflationsfeindlichen Strömungen auf längere Zeit; denn im allgemeinen pflegen Inflationen am leichtesten damit zu beginnen, daß die Lücken des Staatshaushaltes mittels der Notenpresse gedeckt werden. Ein anderer Anfang ist stets schwer zu finden, namentlich derzeit, da es in der ganzen Welt überhaupt nicht an Krediten gebricht, sondern nur an guten Schuldnern, die im Stande sind, genügende Unterlagen zu bieten, wodurch sie in die Lage versetzt würden, die bestehenden Kreditmöglichkeiten in Anspruch zu nehmen.

Inwieweit die allgemeine Wirtschaftslage durch die eben in Kürze besprochenen Ereignisse berührt

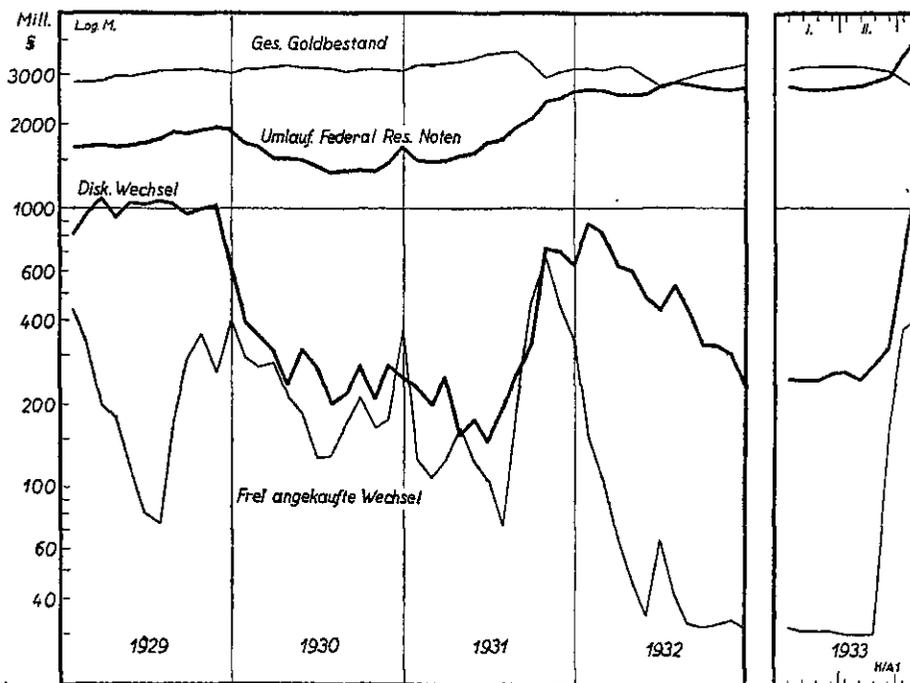
worden ist, kann im gegenwärtigen Zeitpunkt, in dem nur die Zahlen über den Monat Jänner zur Verfügung stehen, nicht abgeschätzt werden. Die Verhältnisse sind in keiner Weise gegenüber den früheren Monaten gebessert. Die Produktionstätigkeit hielt sich zwar bis Ende des Jahres auf ganz angängiger Höhe, was auch für den Bergbau gilt, aber von einem Fortdauern der Besserungserscheinungen, die im Herbst vorigen Jahres beobachtet werden konnten, ist keine Rede mehr. Die Arbeitslosigkeit, die nur geschätzt werden kann, betrug zwischen 12 und 17 Millionen Menschen; am wahrscheinlichsten dürfte der letzte Wert sein. Es wird geschätzt, daß von diesen 17 Millionen rund 5 Millionen auf die verarbeitende Industrie fallen, etwa 2 Millionen auf die Bauindustrie, 300.000 auf den Bergbau und weit über eine Million auf den Handel. Die Preise zeigen noch immer die Tendenz zu einer Fortsetzung des Absinkens, namentlich die reagiblen Preise, die mit 27·8 im Juni vorigen Jahres ihr Minimum erreicht hatten, jedoch um nicht weniger als 10 Punkte gestiegen waren, haben seither mehr als 7 Punkte wieder verloren. Man kann sich von den Folgen, die für die Weltmärkte ein Sturz des Dollars gehabt hätte, schwer eine Vorstellung machen. Im Prinzip hätte dies jedoch die gleiche Wirkung gehabt, als ob die amerikanischen Preise ohne Rücksicht auf den Anlaß noch weiter gefallen wären. Dadurch hätte sich der Unterschied, der zwischen dem amerikanischen Preisniveau und dem

anderer Länder besteht, vertieft, was zweifellos zur Folge gehabt hätte, daß sich diese Erscheinung in einer Verschlechterung des Wechselkurses vieler Währungen hätte ausdrücken müssen. Seitdem die Warenbörsen wieder in Gang gekommen sind, haben sich einige beachtliche Preissteigerungen geltend gemacht. Man kann aber derzeit nicht beurteilen, ob dies nicht doch nur auf zufällige Schwankungen zurückgeht.

Die New Yorker Börse zeigte bis in den Februar hinein eine leichte Besserung, die sich darin ausdrückt, daß der Durchschnittspreis der an der New Yorker Börse gehandelten Aktien bis auf 26·4 gegenüber 25·7 im Jänner stieg. Gegenüber dem Tiefpunkt des Juli gleicht dies einem Unterschied von 7·5. Die Umsatztätigkeit hat stark nachgelassen. Nach der Wiedereröffnung der Börse gab es scharfe Kurssteigerungen, für die Gründe auf der Industrieseite gewiß nicht vorliegen, da gerade Papiere von Unternehmungen gestiegen sind, die sich zu weitgehenden Einschränkungen vorher veranlaßt sahen. Es mag aber sein, daß die von der öffentlichen Meinung seit langem geforderte eifrige Betätigung der Regierung, welchem Verlangen nunmehr tatsächlich von der neuen Regierung entsprochen wurde, einen großen Eindruck gemacht habe.

Die Umsatztätigkeit ist sehr geringfügig. So erzielten die Warenhäuser zu Weihnachten einen

Geldmarkt der Vereinigten Staaten



Für 1929—1932 Monatsziffern, für 1933 Wochenziffern.

Umsatz von 110 gegenüber 142 im Dezember 1931. Man erkennt daraus, daß die Schrumpfung des Konsums in Amerika viel heftiger war als z. B. in Österreich. Die Eisenbahnen befinden sich nach wie vor in äußerst schlechter Verfassung. Die Wagen-gestellung läßt ständig nach und die finanzielle Lage der Bahnen gibt zu ernstesten Befürchtungen Anlaß. Der Außenhandel liegt darnieder; Einfuhr und Ausfuhr sind gleichermaßen auf ganz unerhebliche Werte zurückgegangen. Man bedenke, daß

eine Ausfuhr von rund 100 Millionen Dollar pro Monat angesichts des trotz der Krise ungeheuren Produktionsvolumens der Vereinigten Staaten verschwindend gering ist. Dies ist insofern bedauerlich, als im Falle, daß der Außenhandel für Amerika eine größere Bedeutung hätte, die Vereinigten Staaten in Bezug auf die internationalen Handelsbeziehungen eine andere und energischere Haltung einnehmen würden, was nur zum Wohle aller reichen könnte.

Wirtschaftszahlen für die Vereinigten Staaten 1931—1933

Zeit	Fed. Res. B.			Kapitalmarkt				Zins ²⁾		Preise		Produktion		Belegschaft in den Fabriken	Umsätze				
	Goldbewegung ¹⁾	Wechselportefolien ²⁾	Effektiver Bestand ³⁾	Börse		Aktienumsatz	Kommerspapier	Tägliches Geld	Großhandelsindex ⁴⁾	Reagible Warenpreise	Gesamte Fabrikation	Bergbau	Wagen-gestellung		Kontokorrentbelastungen ⁵⁾	Warenhausumsätze ⁶⁾	Export	Import	
				Summ. an der N. Y. Börse gehandelte Aktien	Durchschnittspreis														10.000 Wagen
	Millionen \$	in \$	l. I. 1925 = 100	Mill. Stück	%	%	1926 = 100	100 = Normal	10.000 Wagen	Mrd. \$	1923/25 = 100	Millionen \$	14		15	16	17	18	
1931																			
Okt.	-337.68	626	753	37.1	46.7	47.9	2.98	2.16	70.3	40.4	71	84	70	343	2.42	93	205	169	
Nov.	+89.44	684	759	36.9	51.6	37.4	3.75	2.50	70.2	40.5	71	81	69	273	2.27	95	194	150	
Dez.	+56.86	815	811	34.2	46.9	50.2	3.75	2.72	68.6	37.8	72	85	69	257	2.37	142	184	153	
1932																			
Jänner	-72.95	823	788	29.4	40.2	34.4	3.75	2.62	67.3	37.1	71	77	68	237	2.28	64	150	136	
Febr.	-90.57	839	772	29.7	39.7	31.7	3.72	2.50	66.3	35.6	68	78	68	234	2.14	64	154	131	
März	-24.67	707	826	29.9	41.5	33.0	3.50	2.50	66.0	34.4	64	84	66	255	1.99	70	155	131	
April	-30.24	590	1040	28.5	37.0	31.5	3.30	2.50	65.5	32.4	61	79	64	241	2.13	76	135	127	
Mai	-195.51	478	1421	24.3	30.4	23.1	2.96	2.50	64.4	29.4	58	67	62	221	2.01	73	132	112	
Juni	-206.05	490	1694	19.5	24.3	23.0	2.64	2.50	63.9	27.8	58	63	60	217	1.94	67	114	110	
Juli	-3.44	520	1831	18.9	23.6	23.1	2.33	2.05	64.5	29.4	57	64	58	210	1.93	47	107	79	
Aug.	+6.10	448	1855	22.7	31.0	82.6	2.08	2.00	65.2	34.0	59	65	59	235	1.85	50	109	91	
Sept.	+27.90	380	1857	29.6	42.1	67.4	1.99	2.00	65.3	37.6	65	70	60	248	1.80	73	132	98	
Okt.	+20.62	324	1856	28.6	40.5	29.2	1.72	1.38	64.4	34.5	65	74	67	274	1.76	77	153	105	
Nov.	+21.74	312	1856	26.3	35.5	23.1	1.54	1.00	63.9	33.0	64	75	67	237	1.69	74	139	104	
Dez.	+101.86	280	1856	25.6	33.7	23.2	1.39	1.00	62.6	31.3	65*	78*	67	221	1.78	109	136	97	
1933																			
Jänner	+85.60	253	1806	25.7	34.5	18.7	1.25	1.00		30.4				207	1.79	49*			
Febr.				26.4	35.3														

Offizieller Diskontsatz: Seit 24. Juni 1932 2 1/2%, seit 2. März 1933 3 1/2%.

¹⁾ Nettoexport (—) Nettoimport (+). — ²⁾ Monatsdurchschnitt. — ³⁾ Index des Bureau of Labor Statistics; neue Berechnung. — ⁴⁾ ab Oktober 1931 neue Berechnung, 241 Städte. — ⁵⁾ Index des Federal Reserve Board. — Mitgeteilt von der „Harvard Economic Society“, soweit nicht anders angegeben. — * Vorläufige Ziffer. — * Von Saisonschwankungen bereinigt.

Zeit	Durchschn. Geldsätze		Nationalbank ¹⁾								Kapitalmarkt															
	Privatdiskont	Reportgeld (Monatsgeld ²⁾)	Notenumlauf		Notenumlauf und Giroverbindlichkeiten		Gesamte valutarische Deckung		Deckungsverhältnis		Wechselportefeuille		Börse													
			Kurswert d. a. d. Börse not. österr. Aktien ³⁾																							
	% p. a.	% p. a.	Mill. S. 1923-1931=100	Mill. S. 1923-1931=100	Mill. S. 1923-1931=100	%	Mill. S. 1923-1931=100	%	Mill. S. 1923-1931=100	%	35 Industriektien ⁴⁾	Kursindex festverzinslicher Werte ⁵⁾	Insgesamt ⁶⁾	Bau und Baumaterialien	Brauerereien	Elektrizität u. Gas	Kohle u. Bergwerk	Metal u. Metallindustrie	Papier, Druck, Verlag	Textil	Zucker	Geldumsätze aus dem Effektenverkehr	Arrang. Schillisse	Vom Wr. Giro- und Cassenverein abgeführte Umsatztsteuer	Gesamttrag d. Effektenumsatztsteuer	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	Mill. S.	%	1000 S	24	25	
1928	5.96	7.21	896	114	986	107	708	71.9	106	73	99.1	100.5	1624	44.1	82.0	191.6	39.7	319.5	66.3	60.0	17.1	75.4	32.2	26.3 ²⁾	165 ⁴⁾	
1929	7.15	8.30	934	119	1044	115	725	70.3	206	143	97.2	99.2	1549	43.1	87.8	173.3	60.9	288.3	57.1	56.7	15.6	56.6	18.4	9.2	55	
1930	4.90	6.48	916	117	1046	116	814	77.6	123	90	91.5	99.1	1276	36.2	93.7	150.5	59.7	214.9	31.1	36.3	16.5	42.8	15.3	5.6	39	
1931	4.63	8.64	994	126	1165	129	628	55.4	434	302	66.1	97.1	998	26.6	70.1	107.9	43.8	136.5	17.1	22.7	15.5	41.0	16.6	4.2	33	
1932	-	9.08	915	117	1105	122	215	19.4	726	578	64.4	87.0	836	23.5	60.3	82.3	45.2	120.7	16.7	22.9	19.3	15.1	4.5	2.0	15	
1932																										
I.	-	10.25	1034	133	1222	133	295	24.2	853	528	68.9	90.1	942	26.2	73.6	99.8	47.6	142.0	23.7	22.6	18.0	21.5	7.0	2.5	26	
II.	-	10.25	992	137	1161	133	268	23.1	854	698	70.3	90.5	934	26.6	71.9	102.8	47.7	136.5	23.9	24.7	20.4	24.0	7.5	3.2	16	
III.	-	9.75	949	124	1123	130	249	22.2	841	729	69.4	90.1	905	25.6	66.8	102.0	49.3	130.4	23.6	24.5	19.2	15.9	6.0	2.3	21	
IV.	-	9.25	922	121	1102	127	228	20.7	846	561	66.5	88.0	864	23.4	62.1	92.1	48.6	121.5	27.8	23.6	18.5	19.2	7.7	3.0	19	
V.	-	9.25	951	124	1118	128	210	18.8	875	593	63.6	87.2	808	22.7	56.8	85.7	39.0	111.0	19.5	23.3	18.6	14.0	5.6	1.8	17	
VI.	-	9.25	912	118	1075	122	193	18.0	850	585	62.9	84.9	806	22.5	61.9	80.3	39.0	105.9	20.4	23.6	19.0	15.8	5.1	2.0	15	
VII.	-	9.25	908	113	1087	117	191	17.5	867	481	61.3	84.4	795	23.3	57.4	72.1	40.0	106.8	18.7	23.4	18.9	12.5	1.7	1.2	19	
VIII.	-	8.75	890	111	1070	114	190	17.7	867	573	61.3	84.6	792	21.6	56.3	66.1	44.3	109.2	18.4	22.2	19.5	8.6	1.6	1.3	12	
IX.	-	8.25	857	109	1069	115	189	17.7	855	796	62.8	85.0	818	23.7	57.8	77.2	48.9	124.3	19.3	22.9	18.9	15.1	4.4	2.3	11	
X.	-	8.25	849	106	1071	116	189	17.7	824	730	62.5	85.9	803	22.4	55.6	72.3	48.5	120.7	18.1	22.7	20.0	13.1	2.8	1.7	7	
XI.	-	8.25	836	105	1063	116	189	17.8	821	723	62.2	86.0	790	22.2	53.2	69.5	48.4	122.4	17.1	21.4	20.0	10.4	2.8	1.4	12	
XII.	-	8.25	880	105	1098	115	189	17.2	855	707	61.3	86.3	772	21.9	51.5	67.6	41.6	117.6	17.2	20.5	20.1	11.5	2.5	1.5	9	
1933																										
I.	-	8.25	822	105	1059	115	189	17.8	827	702	61.4	88.0	794	23.4	53.3	69.4	46.1	116.4	18.4	20.1	19.8	14.5	4.2	1.8	13	
II.	-	8.25	792	105	1036	119	190	18.3	297	243	60.0	87.3	775	22.9	47.8	64.1	46.1	111.5	18.8	20.3	20.0	12.6	4.1	1.6	13	
III.	-	8.25	839	110	1046	121	189	18.1	302	262	58.7	87.3	753	22.0	41.4	60.3	39.9	110.5	17.4	19.4	19.7	12.6	4.1	1.6	13	

* Saisonbereinigt. - Ø Durchschnitt.

¹⁾ Stand Monatsmitte. - ²⁾ Die angegebenen Durchschnittssatzsätze gelten von Mai bis Dezember 1928 für Wochengeld, sonst für Monatsgeld. - ³⁾ Ab August 1928 Verminderung des Steuersatzes. - ⁴⁾ Ab September 1928 Verminderung des Steuersatzes. - ⁵⁾ Nur von österreichischen A.-G., Stand Monatsmitte. - ⁶⁾ Inkl. Banken, Versicherungen, Transportunternehmen.

Zeit	Kapitalmarkt																																														
	Gesamttrag der Bankumsatztsteuer		Umlauf an		Spareinlagen bei den Sparkassen ⁷⁾													Groumsätze								Insolvenzen		Firmenbewegung im Wiener Handelsregister																			
	1000 S	1000 S	Pfandbriefe ⁹⁾		Kommunalobligationen		Spareinlagen insgesamt ⁸⁾													Österreichische Nationalbank								Postsparkasse		Wiener Giro- und Cassenverein		Saldierungsverein		Postsparkasse, Scheckguthaben pro Konto		Neugründungen u. Kapitalerhöhungen von A.-G. und C. m. b. H.		Gertchl. Ausgleiche		Konkurse		Exekutionsanträge beim Exekutionsgericht		Neueintragen		Löschungen	
			26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52																		
1928	13.0	104	49	1755	513	217	138	43	137	35	53	20	1.2	3747	*	1861	116	2622	721	295	1372	12.0	40	11	19.0	75	109																				
1929	13.6	181	64	2119	623	257	161	48	160	42	63	24	1.8	4149	118	2069	129	2793	129	342	1454	8.6	38	11	23.3	59	100																				
1930	12.3	220	79	2419	728	286	175	52	175	52	72	28	2.6	4093	131	2173	135	2636	122	343	1345	4.4	52	13	27.3	62	302																				
1931	12.5	294	149	2025	718	289	175	51	169	52	74	29	2.6	4140	131	2080	130	1959	92	257	1377	2.8	67	15	28.6	55	111																				
1932	11.7	310	174	1959	713	264	165	44	158	44	65	27	2.9	3431	109	1878	117	1340	62	213	1303	8.7	87	21	30.0	46	120																				
1932																																															
I.	25.7	310	170	1962	701	269	168	44.4	161	45.1	67.6	28.1	2.7	3528	114	1986	120	1442	67	238	1384	1.8	117	19	30.2	56	175																				
II.	1.1	312	170	1977	711	270	169	44.0	162	45.7	67.8	27.3	2.8	3803	135	1838	124	1266	65	180	1278	6.1	107	22	27.9	36	140																				
III.	1.5	313	175	1991	719	270	169	45.8	163	45.6	67.5	27.3	2.7	3345	107	1852	118	1289	58	259	1287	0.1	106	19	30.9	50	139																				
IV.	31.6	312	176	1990	722	268	169	44.7	163	45.0	67.4	27.3	2.8	3439	110	1847	119	1289	58	198	1172	5.7	95	24	33.2	57	119																				
V.	0.8	308	174	1965	713	265	167	44.0	161	43.4	66.1	26.7	2.8	3853	127	1823	114	1218	56	150	1273	1.8	91	19	30.9	54	89																				
VI.	2.4	309	174	1949	706	264	164	43.4	158	43.1	65.0	26.6	2.8	3853	99	1784	115	1348	62	221	1291	2.3	87	20	29.4	46	79																				
VII.	35.2	309	174	1946	711	264	165	43.3	157	43.4	64.4	25.9	2.8	3450	95	1963	115	1412	61	198	1342	0.4	85	27	27.3	51	91																				
VIII.	1.9	309	174	1940	709	263	164	44.0	155	43.6	64.3	25.9	2.9	3283	104	1808	118	1389	66	241	1252	7.4	72	18	32.0	43	81																				
IX.	7.0	309	174	1938	709	262	163	43.9	154	43.3	64.1	26.0	2.9	3148	87	1853	111	1308	58	205	1265	1.2	71	23	30.8	43	135																				
X.	23.5	309	174	1946	711	260	161	43.6	154	43.3	64.1	26.0	2.9	3148	87	1853	111	1308	58	205	1265	1.2	71	23	30.8	43	135																				
XI.	1.7	308	174	1958	727	261	161	43.3	155	43.3	63.5	26.2	2.0	3035	102	1861	114	1284	64	211	1286	2.0	73	20	30.2	47	137																				
XII.	7.5	306	174	1950	715	257	160	43.0	155	42.6	63.1	26.7	3.0	3302	101	2023	118	1406	61	271	1389	0.2	68	22	31.3	42	178																				
1933																																															
I.	23.9	305	174	2041	765	266	166	43.3	161	43.8	65.9	27.5	3.1	3153	101	1832	111	1367	63	204	1182	1.8	72	18	31.0	45	154																				
II.	305	174	2062	785	270	167	44.7	163	43.9	67.0	27.3	3.0	2815	100	1653	112	1																														

Zeit	Arbeitsmarkt		Bundesbahnen ¹⁵⁾										Außenhandel									
	Unterstützte Arbeiterlose (Wien 15)		Wagen je Arbeitstag					Wagen je Arbeitstag					Einfuhr									
	Bezugsdauer bis 30 Wochen	Notstandsanhilfe	Personenzüge	Güterzüge	Personenverkehr	Güterverkehr	Wagengestellung insgesamt in 1000	Gestellung (1923—1931=100)	Wagengestellung insgesamt	Offene	Gedeckte	Schemel	Binnenverkehr	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamtverkehr	Auslandsverkehr	Insgesamt ¹⁶⁾	Durchschnittspreis in Schilling	Lebende Tiere ¹⁶⁾		
in 1000 Personen		Ritzschkefer-Tonnenkilometer in Mill.	Einnahmen in Millionen Schilling															Mill. S	1923=100	Mill. S		
1928	39.3	28.9	50.5	16.5	31.0	166	115	6635	3230	3310	92	5634	1938	1003	735	9.651	3675	271	108	7.5	36	21.9
1929	43.5	23.8	48.8	17.9	34.4	189	117	6152	3273	3377	73	5899	2148	871	774	10.007	3813	274	109	8.6	33	21.6
1930	53.7	29.6	49.5	18.1	30.6	156	109	6258	2854	3344	36	5514	1711	745	697	8.926	3171	171	97	6.9	33	18.9
1931	57.6	38.8	42.5	16.0	26.9	142	98	5679	2892	3250	36	5133	1625	545	558	8.084	2729	182	75	6.7	28	14.0
1932	60.1	51.9	36.8	14.2	22.2	121	84	4788	1820	2980	19	4378	1219	411	405	6.452	2035	117	47	5.1	23	10.1
1932	I. 81.3	44.2	31.7	11.3	21.4	106	82	4404	1578	2892	14	4631	1491	373	393	6.476	2257	133	62	5.7	23	8.4
	II. 50.7	46.7	28.8	10.6	21.8	104	84	4157	1442	2697	18	3828	1866	330	305	5.831	1821	128	50	4.8	27	8.6
	III. 77.0	46.9	34.3	14.0	23.1	112	76	4323	1433	3016	21	3870	1251	333	335	6.081	1939	133	57	5.0	28	9.0
	IV. 69.5	45.5	31.6	11.5	31.1	122	56	4937	1600	3016	21	4331	1151	367	319	6.382	1937	126	57	4.9	26	6.9
	V. 80.9	47.1	38.8	15.5	22.1	117	79	5071	1851	3170	23	4243	1203	428	384	6.827	2003	121	51	4.7	26	10.0
	VI. 89.9	48.7	20.7	22.2	21.5	122	54	4579	1851	3005	23	4243	1203	445	415	6.743	2090	118	48	5.5	22	9.3
	VII. 59.9	48.7	48.4	21.2	21.5	121	82	4658	1670	2966	21	4243	1203	410	447	6.481	2059	109	47	5.0	42	9.5
	VIII. 55.7	51.5	22.3	12.0	22.3	122	84	4697	1693	2982	23	4287	1065	410	427	6.379	1993	105	42	5.0	21	13.0
	IX. 53.0	54.4	20.5	16.4	20.8	122	89	4585	1635	2849	16	4278	1253	537	518	6.198	2328	98	30	4.6	21	11.8
	X. 57.7	59.4	26.6	11.6	28.9	132	69	5835	2549	3170	14	4825	1239	462	424	7.134	2125	108	30	4.9	22	14.3
	XI. 65.6	69.1	23.4	9.5	22.5	132	89	5387	2366	2908	16	4415	1221	430	419	6.671	2069	117	36	5.3	21	11.6
1933	I. 71.9	74.7	201	11.3	21.4	106	82	4404	1578	2892	14	4631	1491	373	393	6.476	2257	133	62	5.7	23	8.4
	II. 69.7	78.5	180	10.6	21.8	104	84	4157	1442	2697	18	3828	1866	330	305	5.831	1821	128	50	4.8	27	8.6
			206	14.0	23.1	112	76	4323	1433	3016	21	3870	1251	333	335	6.081	1939	133	57	5.0	28	9.0
			192	11.5	31.1	122	56	4937	1600	3016	21	4331	1151	367	319	6.382	1937	126	57	4.9	26	6.9
			207	15.5	22.1	117	79	5071	1851	3170	23	4243	1203	428	384	6.827	2003	121	51	4.7	26	10.0
			204	22.2	21.5	122	54	4579	1851	3005	23	4243	1203	445	415	6.743	2090	118	48	5.5	22	9.3
			22.2	21.2	21.5	121	82	4658	1670	2966	21	4243	1203	410	447	6.481	2059	109	47	5.0	42	9.5
			205	16.4	20.8	122	84	4697	1693	2982	23	4287	1065	410	427	6.379	1993	105	42	5.0	21	13.0
			266	11.6	28.9	132	69	5835	2549	3170	16	4825	1239	462	424	7.134	2125	108	30	4.9	22	14.3
			234	9.5	22.5	132	89	5387	2366	2908	14	4415	1221	430	419	6.671	2069	117	36	5.3	21	11.6
			218	10.7	22.5	121	89	4845	1560	2869	16	4415	1221	430	419	6.671	2069	117	36	5.3	21	9.9
				9.8	19.5	96	89	3446	1355	2480	10	3538	1115	308	345	5.483	1767	91	42	4.9	19	10.9
						75	72	3102	1222	2410	10	3372	1143	331	410	5.441	1883	85	37	4.3	20	8.8

* Saisonbereinigt. — Ø Durchschnitt.

Zeit	Außenhandel																								
	Einfuhr					Ausfuhr																			
	Nahrungsmittel und Getränke ^{1a)}	Rohstoffe ^{1a)}	davon Brennstoffe ^{1a)}	Fertigwaren ^{1a)}	Insgesamt ^{1a)}	Rohstoffe ^{1a)}	Fertigwaren ^{1a)}	Einfuhrüberschuß insgesamt ^{1a)}	Einfuhrüberschuß von Rohstoffen ^{1a)}	Ausfuhrüberschuß von Fertigwaren ^{1a)}	Gesamtertrag der öffentlichen Abgaben ^{1a)}	Zolleinnahmen ^{1a)}	Zolleinnahmen in % des Wertes der Einfuhr												
Mill. Mill. S	Mill. Mill. S	Mill. Mill. S	Mill. 1000 S	Mill. 1923=100 S	Mill. Mill. S	Mill. 1923=100 S	Mill. 1923=100 S	Mill. 1923=100 S	Mill. 1923=100 S	Mill. 1923=100 S	Mill. 1923=100 S	Mill. S													
1928	62.0	1.08	76	5.97	18.8	4.76	105	314	187	118	3.91	48	41.7	3.31	136	46	57	134	73	35.4	1	94	24.9	18.7	
1929	59.4	1.19	83	10.7	22.1	5.55	108	343	183	114	3.42	54	40.9	2.91	135	49	49	215	62	27.6	3	87	19.2	15.2	
1930	51.8	1.24	63	8.2	15.9	4.02	90	279	153	98	2.93	54	34.5	2.46	135	51	51	215	67	23.9	1	83	17.7	13.2	
1931	42.2	1.29	52	6.7	14.8	3.84	72	244	113	71	2.11	53	23.1	1.77	123	46	44	239	56	21.0	2	80	20.9	16.7	
1932	29.6	1.04	48	3.82	11.7	2.93	39	133	65	41	1.56	43	14.2	1.25	125	46	42	228	52	21.7	7	87	19.2	16.4	
1932	I. 28.9	1.12	48	4.38	13.4	3.44	45	120	61	57	1.90	51	12.9	0.98	45	45	57	144	73	35.4	1	84	24.9	18.7	
	II. 25.9	0.86	41	3.75	11.3	2.87	51	145	66	47	1.17	57	13.4	0.94	49	49	49	215	62	27.6	3	87	19.2	15.2	
	III. 32.2	0.83	39	3.78	11.3	2.89	52	160	67	47	1.31	51	13.5	1.05	46	46	44	239	56	21.0	2	80	20.9	16.7	
	IV. 31.8	0.89	41	3.66	10.6	2.71	44	170	69	42	1.51	43	14.3	1.23	46	44	44	239	56	21.0	2	80	20.9	16.7	
	V. 30.2	0.97	35	3.70	10.6	2.82	44	186	69	42	1.65	43	14.3	1.39	46	44	44	239	56	21.0	2	80	20.9	16.7	
	VI. 37.4	1.28	37	3.96	13.0	3.24	32	139	65	41	1.83	35	13.6	1.55	44	40	40	239	51	22.1	12	7	79	18.5	16.6
	VII. 33.1	1.21	31	3.96	12.4	3.14	35	127	65	41	1.94	36	13.3	1.39	42	42	41	229	53	22.1	12	7	79	18.5	16.6
	VIII. 23.5	0.76	30	3.96	12.5	3.08	35	118	66	36	1.60	34	13.4	1.36	40	40	40	229	51	22.1	12	7	79	18.5	16.6
	IX. 24.3	0.90	30	3.46	10.6	2.62	32	118	66	36	1.51	44	14.9	1.21	36	36	36	232	48	16.6	4	80	14.3	13.7	
	X. 26.0	0.89	34	3.46	12.1	2.92	32	109	66	36	1.51	44	14.4	1.32	47	47	47	227	37	18.5	15	17	17.9	16.7	
	XI. 29.0	1.18	34	3.82	11.8	2.83	33	108	66	36	1.97	36	14.4	1.32	47	47	47	224	39	19.8	15	15	17.9	16.8	
	XII. 32.3	1.38	40	3.72	11.3	2.83	34	110	67	37	1.71	41	15.0	1.33	47	47	47	224	39	19.8	15	15	17.9	16.8	
1933	I. 22.7	1.09	31	3.63	11.2	2.82	22	70	84	54	1.07	45	10.8	0.85	33	37	38	182	43	20.6	6	84	13.7	15.1	
	II. 20.5	0.85	29	3.26	10.6	2.64	24	84	54	38	1.09	45	11.6	0.85	37	42	42	182	43	17.4	31	84	13.7	15.1	

* Saisonbereinigt. — Ø Durchschnitt.
1) Jänner, Februar und März 1932 Einfuhrüberschuß.

Herausgeber: Verleger und Eigentümer: Verein „Österreichisches Institut für Konjunkturforschung“, Wien, I., Stubenting 8—10
Vorstand: Ernst Streunitz, Präsident der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie, Wien, I., Stubenting 8—10. —
Verantwortlicher Schriftleiter: Privatdozent Dr. Oskar Morgenstern, Wien, XIII., Stadelgasse 3. — Druck: Carl Ueber-
reitersche Buchdruckerei und Schriftgießerei M. Sätzen, Wien, IX., Pelikangasse 1.